

KORN-Scout

Begleitmaterial zum
Screencast



Backwarenabfälle - Teil 4

Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen

Dr. Michael Scharp und Dr. Anna Bliesner-Steckmann
IZT Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung
Mail: m.scharp@izt.de / Telefon: 030-803088-14

Backwarenabfälle 6 Screen-Casts und 4 Lehr-Lern-Einheiten

- ▶ Das Material des KORN-Projektes umfasst 6 Scean-Casts mit Lehr-Lerneinheiten
- ▶ Themen: Am Beispiel der Backwarenabfälle wird erläutert:
 - ▶ 1a) Wie groß der Backwarenabfall ist
 - ▶ 1b) Was die Ursachen und die Probleme des Abfalls sind
 - ▶ 2a) Welche Umweltwirkungen die Getreideproduktion hat
 - ▶ 2b) Was der ökologische Rucksack der Lebensmittel ist
 - ▶ 3) Welche Entsorgungs- und Verwertungswege es gibt
 - ▶ 4) Welche Handlungsoptionen man/frau haben
- ▶ Zielgruppe: Auszubildende
- ▶ Primäre Gewerke: Bäcker*in und Konditor*in
- ▶ Sekundäre Gewerke: Brauer*in, Mälzer*in, Müller*in, Lebensmitteltechnologie*in (SC 2 bis 4)
- ▶ Verwendung: Betrieb oder überbetriebliche Ausbildung (je nach gewählter methodischer Umsetzung)
- ▶ Download: elearning.izt.de (KORN)
- ▶ Kontakt: IZT/ Dr. Michael Scharp m.scharp@izt.de

Backwaren-abfälle

SC 1a: Lebensmittelverluste

SC 1b: Ursachen & Probleme

SC 2a: Umweltauswirkungen

SC 2b: Ökologischer Rucksack

SC 3: Entsorgung & Verwertung

SC 4: Handlungsoptionen

Das Projekt KORN-Scout



22/01/2020

2



GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



biib Bundesinstitut für
Berufsbildung

Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen

- SC 4 - Übersicht

- ▶ Thema: Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen
- ▶ Zielgruppe: Auszubildende für KORN-Berufe Bäcker*in, Brauer*in, Mälzer*in, Müller*in, Konditor*in, Lebensmitteltechnologie*in
- ▶ Verwendung: Betrieb oder überbetrieblichen Ausbildung (2 Varianten wie hier im didaktischen Konzept beschrieben)
- ▶ Themen: Vortagsbackwarenverkauf, ABC-Statistik, Mitarbeiter-sensibilisierung, Ansprache von Kund*innen, Mediennutzung
- ▶ Kompetenzerwerb: Entwicklung von Vorschlägen zur Reduktion von Retouren und Abfällen im eigenen Betrieb
- ▶ Methoden: Gruppenpuzzle, Lernzielkontrolle (2 Niveaus) Selbst-Check im Betrieb, Interview führen, Poster erstellen
- ▶ Download: elearning.izt.de (KORN)
- ▶ Kontakt: IZT/ Dr. Michael Scharp m.scharp@izt.de



Das Projekt KORN-Scout



22/01/2020

14

Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen

- SC 4 - Inhalte

- ▶ Maßnahmen zur Reduktion von Verlusten
 - ▶ Vortagsbackwaren
 - ▶ Verbilligter Verkauf
 - ▶ Vortagsbackwarenladen
 - ▶ Die Methode ABC
 - ▶ A = tägliche Backwaren, immer vorrätig
 - ▶ B = mehrmals wöchentlich, kann am Tage ausverkauft sein
 - ▶ C = spezielle Backwaren, geringe Stückzahl
 - ▶ Mitarbeitersensibilisierung
 - ▶ Beteiligung der Mitarbeiter*innen
 - ▶ Qualifizierung der Mitarbeiter*innen
 - ▶ Kundenansprache im Verkauf
 - ▶ Ansprache und Argumente
 - ▶ Verkaufsgespräch
 - ▶ Informationen im Laden
 - ▶ Mediennutzung



Das Projekt KORN-Scout



22/01/2020

14

KORN-Scout
Begleitmaterial zum
Screencast



**Backwarenabfälle: Handlungsoptionen zur Reduktion
von Retouren und Abfällen (Teil 4)**

Legende

A	Ablaufplan für Lehrende
MA	Methodische Anleitung Lehrende
AB	Arbeitsblatt Kopiervorlage Lernende
LB	Lösungsbogen Kopiervorlage Lernende

Inhaltsverzeichnis

1. Didaktische Hinweise für Lehrende	5
1.1 Was wird angeboten	5
1.2 Duale Lehreinheiten	6
1.3 Lernzieltaxonomiestufen	6
1.4 Berufliche Handlungskompetenz	6
1.5 Kombinierbarkeit/Vorkenntnisse/Anspruchsniveau	Fehler! Textmarke nicht definiert.
1.6 Aufbau des vorliegenden Begleitmaterials	7
1.7 Anhang: Anbindung an Lernfelder der Rahmenlehrpläne und Inhalte der Ausbildungsrahmenpläne	8
2. Lehreinheit Berufsschule	8
2.1-A - Ablaufplan	9
2.2-MA - Gruppenpuzzle	11
2.3-AB 1 - Das Gruppenpuzzle! Werden Sie zum Experten/zur Expertin	11
2.4-MA - Lernzielkontrolle	13
2.5-AB 2 - Testen Sie Ihr Wissen zum Screencast - Schwierigkeitsstufe 1!	14
2.6-AB 3 - Testen Sie Ihr Wissen zum Screencast - Schwierigkeitsstufe 2!	16
3. Lehreinheit Betrieb	19
3.1-A - Ablaufplan	19
3.2-MA - Selbst-Check im Betrieb	21
3.3-AB 4 - Selbst-Check im Betrieb - Auf geht's zum Betriebsrundgang	22
3.4-MA - Interview	25
3.5-AB 5 - Nachgefragt - Das Interview!	25
3.6-MA - Poster erstellen	27
3.7-AB 6 - Alles klar! Und wie weiter? Posterpräsentation!	29
Anhang	31
A) Lösungsblätter	32
B) Adressierte Kompetenzen Lernfelder (LF) aus Rahmenlehrplänen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
C) Adressierte Inhalte aus Ausbildungsrahmenplänen	37
D) Geförderte KORN-Nachhaltigkeitskompetenzen	40
Literatur/Quellen	41
Verbundpartner	42
Hinweise zum Copyright	42

1. Didaktische Hinweise für Lehrende

1.1 Was wird angeboten

Die angebotenen fünf Lehreinheiten behandeln das Thema Backwarenabfälle. Sie zielen auf die Förderung nachhaltigen Handelns in Korn-handhabenden Berufen. Ihr Einsatz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung von Bäcker*innen, Konditor*innen sowie angrenzender Berufe schafft einen Erkenntniszuwachs in der beruflichen Bildung im Kontext der Getreideverarbeitung entlang der Wertschöpfungskette.

Die im Folgenden angebotenen Materialien sind im Projekt KORN-SCOUT entstanden. Das vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) geförderte Verbundprojekt KORN-SCOUT hat das Ziel, die Kompetenzorientierung zu nachhaltigem Handeln im Berufsalltag der „Korn-handhabenden“ Berufe zu fördern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Kommunikation hin zu mehr Nachhaltigkeit durch die Akteure*innen entlang der Wertschöpfungskette.

Die hier angebotenen Bildungsmaterialien sind auf der Grundlage enger Zusammenarbeit mit Praxispartnern erarbeitet worden und durchlaufen einen Praxis-Check.

Weitere Hinweise und noch mehr im Projekt entwickelte Bildungsmaterialien finden Sie auf der KORN-Projektplattform <https://elearning.izt.de/> (**Modul KORN**).

Angeboten werden vertonte Lehrfilme („Screencasts“) mit dazugehörigen Lehreinheiten.

Tabelle: Übersicht über die Lehreinheiten:

Screencast Titel	Inhalt
1a: Backwarenverluste - Lebensmittelabfälle, Brot- und Backwarenverluste	Verluste an Lebensmittel und Backwaren, Handel und Sektorenuordnung
1b: Backwarenverluste - Ursachen, Probleme und Messung der Verluste	Ursache(n) der Verluste, ökonomische und ökologische Bedeutung der Verluste, Backwarenabfall und Klimawandel, Messung der Verluste
2a: Umweltauswirkungen	Umweltauswirkungen der Herstellung von Brot und Backwaren im Überblick, Beispiele Nitratbelastung und Pflanzenschutzmittel, die Konzepte „Ressourcennutzung“ und „Fußabdruck“
2b: Drei Formen des ökologischen Fußabdrucks	Einführung von drei Formen des Fußabdrucks: Flächenfußabdruck, Wasserfußabdruck und CO ₂ -Fußabdruck
3: Entsorgung und Verwertungswege von Backwarenabfällen	Weiterverarbeitung zu Tierfutter, Herstellung von Brotteigen, Weitergabe an gemeinnützige Organisationen, Energetische Entsorgung in Biogasanlagen
4: Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen	Messung der Verluste in Produktion und Verkauf, Mitarbeiterbeteiligung (Sammlung von Ideen zur Verbesserung usw.), fünf Maßnahmen zur Reduktion von Verlusten

1.2 Duale Lehreinheiten

Die didaktische Anleitung umfasst jeweils zwei Teile. Angelehnt an die duale Ausbildung bezieht sich ein Teil der Lehreinheit auf den Einsatz in der Berufsschule, der zweite Teil auf den Einsatz im Betrieb. Idealerweise sollen beide Teile möglichst in einem zeitlichen Zusammenhang durchgeführt werden - zuerst die Behandlung des Themas in der Berufsschule im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung, anschließend die Thematisierung im Betrieb. Die Lehrfilme („Screencasts“) können aber auch im Betrieb gezeigt werden, wenn der schulische Teil der Lehreinheit entfällt. Sie stellen dann die Vorbereitung für das dar, was im Betrieb nachfolgt (Lehreinheit Betrieb).

Methodisch fokussiert der Teil für die Berufsschule auf das „Gruppenpuzzle“ als Methode zur Wissensaneignung. Die Lernenden eignen sich Wissen im Austausch mit Anderen an, geben es wieder und vertiefen das Verständnis der neuen Informationen durch die Diskussion des Gelernten im Rahmen von Gruppenarbeit.

Der Teil für die Umsetzung im Betrieb fokussiert methodisch im wesentlichen auf zwei Aspekten: Den Selbst-Check durch Erfassung des Status Quo im Betrieb und das Interview dem Ausbilder oder der Ausbilderin mit anschließender visueller Ergebnisdarstellung. Der Fokus liegt dabei auf einem methodischen planvollen Vorgehen, dem Überprüfen und Beurteilen von Sachverhalten sowie auf dem Generieren von Lösungsvorschlägen zur Verbesserung des Status Quo.

1.3 Lernzieltaxonomiestufen

Die didaktische Ausgestaltung der Lehreinheiten für die Berufsschule und den Betrieb ist angelehnt an die Lernzieltaxonomiestufen. Idealerweise decken diese in Kombination alle Taxonomiestufen ab, wobei die Analyse des Ist-Zustands im Betrieb und die Suche nach Möglichkeiten zur Verbesserung die anspruchsvollen letzten 2-3 Taxonomiestufen adressieren. Insbesondere hier ist die Unterstützung der Ausbilder*innen gefordert.

1.4 Berufliche Handlungskompetenz

In Hinblick auf die berufliche Handlungskompetenz durchlaufen die Lernenden einen Prozess, in welchem sie, wenn die Lehreinheit kombiniert in Berufsschule und Betrieb umgesetzt wird, in vielen Kompetenzen gefördert werden. Fachliche Kompetenzen werden durch die Aneignung und Anwendung von Wissen und Können gefördert, während die Übertragung dieses Wissens auf den eigenen Betrieb eine Reflexion auf der Ebene der Selbstkompetenz erlaubt: Was hat das mit meinem Betrieb, meinem täglichen Handeln dort zu tun? Worin liegt unser Beitrag zum Problem, wie können wir zur Lösung der Probleme nicht-nachhaltiger Entwicklung beitragen? Die Zusammenarbeit mit Anderen in Berufsschule und Betrieb ermöglicht die Förderung von Sozialkompetenz durch eine rationale und verantwortungsbewusste Auseinandersetzung.

1.5 Kombinierbarkeit/Vorkenntnisse/Anspruchsniveau

Die vier Screencasts und die dazugehörigen Lehreinheiten bilden ein Lernangebot zum Thema Backwarenabfälle. Teil 4 „Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen“ dient zur Vertiefung des Wissens um die Backwarenabfälle und zum Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten. Die Lehreinheiten sind:

- 1a Lebensmittelverluste, Brot- und Backwarenabfälle
- 1b Ursachen, Probleme und Messung der Verluste
- 2a Umweltauswirkungen und Fussabdruck
- 2b Drei Formen des Fußabdrucks
- 3 Entsorgungs- und Verwertungswege
- 4 Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen

Alle Screencasts sind grundsätzlich unabhängig voneinander einsetzbar. Teil 1 sollte als Einstieg verwendet werden, es sei denn, es liegen ausgeprägte Vorkenntnisse zu den dort behandelten Grundlagen vor.

Wenn alle Bausteine Nr. 1 bis Nr. 4 verwendet werden, verkürzt sich der Aufwand bei der Umsetzung der Selbst-Checks im Betrieb und es bietet sich eine Raffung der Arbeitsschritte Interview und Ergebnisdokumentation als Poster an (Führen von nur einem längeren Interview und Erstellung einer zusammenhängenden Posterreihe).

Die Aufgabenstellungen, die auf den Arbeitsblättern angeboten werden, werden (bis auf die Lernzielkontrollen) von den Lernenden im Team bearbeitet, sodass Leistungsstärkere bspw. jene Kollegen*innen unterstützen können, die sprachliche Verständnisschwierigkeiten haben. Bei der Umsetzung im Betrieb sind die Ausbilder*innen verstärkt gefordert, wenn weniger als 2 Auszubildende im Betrieb lernen. Grundsätzlich ist das Anforderungsniveau der Inhalte und der methodischen Aufbereitung als mittel bis eher anspruchsvoll zu bezeichnen.

Als kleine Lernzielkontrolle werden Wissens-Tests angeboten. Es stehen zwei Versionen zur Verfügung - eine leichtere mit Multiple-Choice Fragen und eine anspruchsvollere Version mit offenen Fragen zum jeweiligen Lehrfilm (Screencast).

1.6 Aufbau des vorliegenden Begleitmaterials

Das vorliegende Begleitmaterial beinhaltet zwei aufeinander aufbauende Lehreinheiten. Die erste Lehreinheit ist für den Einsatz in der Berufsschule in der überbetrieblichen Ausbildung vorgesehen und muss von Lehrer*innen angeleitet werden, die zweite ist für den Einsatz im Betrieb konzipiert und richtet sich an Ausbilder*innen.

Eine Lehreinheit beinhaltet einen **Ablaufplan (A)** mit allen relevanten makro- und mikrodidaktischen Hinweisen im Überblick. Daran anschließend finden sich **methodische Anleitungen (MA)** zu den im Ablaufplan vorgeschlagenen Methoden (hier: Gruppenpuzzle, Selbst-Check Betrieb, Interview, Ergebnisdarstellung Poster). Diese richten sich an die jeweilige Lehrkraft, also die Lehrenden in der Berufsschule bzw. den/die Ausbilder*in im Betrieb. Es folgen Kopiervorlagen in Form von **Arbeitsblättern (AB)** für die Ausgabe an die Lernenden, die entsprechende Aufgabenstellungen zu den im Ablaufplan vorgesehenen Aufgaben enthalten. Insgesamt werden sechs Arbeitsblätter angeboten.

1.7 Anhang: Anbindung an Lernfelder der Rahmenlehrpläne und Inhalte der Ausbildungsrahmenpläne

Im Anhang werden, sofern zutreffend, Musterlösungen bzw. Lösungsanregungen für gestellte Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Der Anhang bietet zudem eine Übersicht zu den in den Lehreinheiten adressierten Lernfeldern der Rahmenlehrpläne sowie zu assoziierten Inhalten aus den Ausbildungsrahmenplänen. Dies soll die inhaltliche Anbindung an die herkömmliche Ausbildung erleichtern. Folgende Berufe werden berücksichtigt: Konditor*in, Bäcker*in, Verfahrenstechnologe*in Mühlen-Futtermittelwirtschaft (ehm. Müller*in), Fachkraft für Lebensmitteltechnik sowie Brauer*in/Mälzer*in.

Außerdem findet sich hier eine Übersicht zu relevanten Nachhaltigkeitsaspekten, die im Material adressiert werden sowie die Folien des Screencasts als Kopiervorlage. Diese können von den Auszubildenden zum Nachschlagen genutzt werden.

2. Lehreinheit Berufsschule

2.1-A - Ablaufplan

In der folgenden Lehreinheit geht es um die Messung von Verlusten in Produktion und Verkauf, um Mitarbeiterbeteiligung zur Sammlung von Verbesserungsideen und um fünf unterschiedliche Maßnahmen zur Reduktion von Backwarenverlusten. Für die Umsetzung der Lehreinheit mit Ihren Schülern und Schülerinnen (im Folgenden: SuS) benötigen Sie ca. eine Doppelstunde (90min).

Tabelle: Übersicht über die angebotenen Lehreinheiten

Dauer (min)	Phase	Inhalte/Handlungsschritte	Methode/ Sozialform	Material/ Medien
5	Einstieg	Ablauf wird vorgestellt: <ul style="list-style-type: none"> Vorstellung der Inhalte durch Lehrende*n: Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen Mediale und methodische Umsetzung wird vorgestellt (Erläuterung Methode Gruppenpuzzle erfolgt im Anschluss an gemeinsamen Einstieg) 	Input Lehrende*r	Tafel/ Smartboard oder PC/Beamer Übersicht Filmsequenz: 0:08-0:35
10	Einstieg Fortsetzung	Gemeinsamer Einstieg mit Ausschnitt aus Screencast 4: „Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen“ Nach Filmsequenz: <ul style="list-style-type: none"> Unklare Begriffe werden geklärt Möglichkeit für Rückfragen Möglichkeit zur erneuten Vorführung von Sequenzen Methode des Gruppenpuzzles und Arbeitsaufträge werden erklärt 	Lehrfilm und Gespräch im Plenum	
5	Erarbeitungsphase (EP)	SuS erarbeiten im Gruppenpuzzle vier Handlungsoptionen für Ver- und Entsorgungswege von Backwaren auf Basis des Lehrfilms (Screencast) und Leitfragen <ul style="list-style-type: none"> Es werden 4 Stammgruppen gebildet 	Gruppenpuzzle	Arbeitsblatt AB 1 mit Leitfragen
10	Fortsetzung EP: Expertengruppen	<ul style="list-style-type: none"> SuS gehen in 4 Expertengruppen Gruppe 1: Vortagsbackwarenverkauf (Filmsequenz: 0:37 - 2:52) Gruppe 2: ABC-Statistik (Filmsequenz: 2:53 - 4:41) Gruppe 3: Mitarbeitersensibilisierung (Filmsequenz: 4:42- 4:37) Gruppe 4: Ansprache im Verkauf (Filmsequenz: 4:38- 5:10) Gruppe 5 oder Alternative für 1 bis 4: Mediennutzung (Filmsequenz 8:54-9:44) Ergebnis: Anzahl x Schüler sind Experten für eine Handlungsoption 	s.o.	<ol style="list-style-type: none"> Tablet Arbeitsblatt AB 1 mit Leitfragen Lehrfilm (siehe Sequenzen)
10	Fortsetzung EP: Stammgruppen	<ul style="list-style-type: none"> SuS gehen zurück in Stammgruppen - in jeder Gruppe sitzt mindestens ein Experte zu einem Thema 	s.o.	s.o.

		<ul style="list-style-type: none"> SuS erläutern wechselseitig den anderen Expert*innen ihr Thema und diskutieren. 		
5	Fortsetzung EP:	<ul style="list-style-type: none"> SuS gehen zurück in ihre Expertengruppe und erhalten Zeit zum Austausch über offene Fragen aus dem Gespräch in der Stammgruppe und zur Vorbereitung der Präsentation des Expertenthemas 	s.o.	s.o.
15 (-20)	Präsentationsphase	Expertengruppen präsentieren ihre Ergebnisse. Bei 6 Expertengruppen 3; 1 x jedes Thema	SuS Präsentation	Tafel/ Smartboard Ggf. PC/Beamer Ggf. Flipchart und Poster
10	Lernzielkontrolle	<p>SuS füllen einen der beiden Tests aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> multiple-choice (Schwierigkeitsgrad 1) offene Fragen (Schwierigkeitsgrad 2) <p>Nach Ablauf der Zeit haben sie die Möglichkeit, sich untereinander zu beraten. Abschließend können die SuS ihre Eintragungen mit den Lösungsbögen aus dem Anhang vergleichen. Bei den offenen Fragen sind mögliche Lösungen angegeben - die Lösungen der SuS können richtig sein, auch wenn sie nicht deckungsgleich mit jenen des Lösungsbogens sind.</p>	Einzelarbeit Plenum	Arbeitsblatt AB 2 und AB 3
10 (-15)	Diskussionsphase	<p>Diskussionsvorschläge: Die SuS diskutieren das Screencast-Themas im Plenum, z.B. unter ökonomischen, sozialen, ökologischen und gesundheitlichen Aspekten</p>	Diskussion im Plenum	Tafel/ Smartboard Ggf. PC/Beamer
10	Reflexionsphase	<p>Reflexion im Plenum: Was bedeutet das Gelernte für meinen Berufsalltag im Betrieb? Was nehme ich dorthin mit? Was kann ich tun, damit mein Betrieb nachhaltiger wird?</p>	Diskussion im Plenum	Tafel/ Smartboard Ggf. PC/Beamer

2.2-MA - Gruppenpuzzle

- Details siehe Ablaufplan oben-

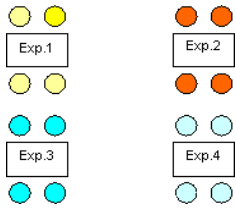
Vorbereitung

Ein Rahmenthema wird in möglichst gleichwertige Puzzle-Teile bzw. Teil-Themen zerlegt. In dieser Lehreinheit wird ein Lehrvideo (Screencast) zerlegt in vier Teilthemen.

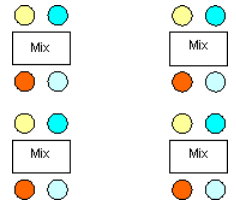
Phase 1 - Gruppenbildung

In einer Stammgruppe sitzen zunächst Schülerinnen und Schüler ohne spezielle oder mit geringen Kenntnissen über das Thema zusammen. Für jedes Teil-Thema („Puzzle-Teil“) soll ein zukünftiger Experte/eine Expertin ausgebildet werden (zur Absicherung können es auch zwei oder mehr sein).

Phase 2 - Expertengruppe - Hier werden die Experten ausgebildet.

<p>Die Stammgruppe löst sich vorübergehend auf und die zukünftigen „Experten und Expertinnen für ...“, kommen zusammen. Sie werden anhand des Materials und zusätzlicher Leitfragen <i>tatsächlich</i> zu Experten. Die Lehrenden greifen nicht beliebig in das Lerntempo und die -struktur der Gruppe ein; sie beraten lediglich. Für die spätere Vermittlung des Lernstoffes in ihren Stammgruppen erstellen die „neu ausgebildeten“ Experten Handouts, oder machen sich Notizen.</p>	
---	--

Phase 3 - Stammgruppe: Jeder lernt von jedem

<p>Rückkehr in die Stammgruppe. Sie ist anfangs eine Mischung aus Experten*innen. <i>Aber</i>: Jede*r Experte*in trägt nun sein/ihr Spezialwissen den anderen vor und fügt es somit zum Themen-Puzzle hinzu. Ist das Puzzle fertig, so haben im Idealfall alle einen Lernzuwachs über alle Themen. In diesem Fall vier Themen.</p>	
--	---

Auswertungsphase

Für die Lehrkraft gibt es mehrere Optionen. Die Überprüfung des Lernzuwachses kann

- durch eine anschließende Präsentation der Experten- und Expertinnen-Gruppen erfolgen,
- durch Diskussion im Plenum
- durch Transferaufgaben oder einen kleinen Wissens-Test (siehe die Arbeitsblätter AB 2 und AB 3 mit multiple-choice bzw. offenen Fragen)

Entsprechende Leitfragen finden sich auf Arbeitsblatt AB 1 (siehe [2.3-AB 1 - Das Gruppenpuzzle! Werden Sie zum Experten/zur Expertin](#)).

2.3-AB 1 - Das Gruppenpuzzle! Werden Sie zum Experten/zur Expertin

<p>Nehmen Sie am Gruppenpuzzle teil und werden Sie Expert*in! Ihr Lehrer oder Ihre Lehrerin wird Sie durch den Unterricht führen. Zuerst teilen sie sich in die Expertengruppen und nutzen die nachfolgenden Leitfragen, um sich Expertenwissen anzueignen. Anschließend teilen sie sich - in jeder Gruppe ist ein Experte oder eine Expertin. Erklären Sie den anderen, was sie wissen und lernen Sie von den anderen.</p>	1. Rund - Experten	2. Runde - Mix

Hier sind die Leitfragen für Ihre Puzzleteile:

<p>Gruppe 1: Umgang mit Vortagsbackwaren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie hoch ist bei Ihnen das Aufkommen an Vortagsbackwaren? • Wie gehen Sie damit um? • Messen Sie den Anfall an Alt- und Rückbrot, an unverkauften Backwaren? • Welcher Art sind die Verluste? • Mit welchen Kennzahlen können die Verluste beschrieben werden? • Welche Möglichkeiten gibt es für Vortagsbackwaren? • Was halten Sie vom Vortagsbackwarenladen? 	<p>Gruppe 3: ABC-Statistik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie hoch ist bei Ihnen das Aufkommen an Backwarenabfällen? • Was macht Ihr Betrieb mit den nicht verkauften Backwaren? • Was ist die ABC-Statistik? • Welche Backwaren werden nur in geringen Mengen und nur an bestimmten Tagen produziert? • Wie halten Sie es bis zum Verkaufschluss - sollen immer noch viele Backwaren vorhanden sein?
<p>Gruppe 2: Mitarbeiterbeteiligung und Mitarbeitersensibilisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haben Sie schon einmal mit dem Meister / der Meisterin über Backwarenverluste gesprochen - was hat er / sie gesagt? • Wie kann man Mitarbeiter*innen beteiligen? • Wie sollte man die Mitarbeiter*innen ansprechen und aufmerksam machen? • Was kann man machen, wenn sich Backwarenverluste nicht verringern? 	<p>Gruppe 4: Kundenansprache und Mediennutzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie können Sie im Laden darauf aufmerksam machen, dass Abfallvermeidung auch heißt: Um 18 Uhr ist viel ausverkauft! • Welche Argumente gibt es um zu begründen, dass nicht verkaufte Backwaren ein Problem sind? • Zum Ladenschluss sind nur noch wenige Backwaren vorhanden - wie erklären Sie es den Kunden? • Welche Medien können Sie zur Kundeninformation nutzen?

2.4-MA - Lernzielkontrolle

Wenn die Auszubildenden den Sceen-Cast angeschaut oder das Gruppenpuzzle gespielt haben, können sie ihr Wissen mit zwei Arbeitsblättern testen:

[2.5-AB 2 - Testen Sie Ihr Wissen zum Screencast - Schwierigkeitsstufe 1!](#)

[2.6-AB 3 - Testen Sie Ihr Wissen zum Screencast - Schwierigkeitsstufe 2!](#)

Die Arbeitsblätter haben unterschiedliche Schwierigkeitsgrade:

- Experte*in oder Anwärter*in: multiple-choice Test (AB 2)
- Experte*in oder Profi: Ein Test mit offenen Fragen (AB 3)

Je nach Einschätzung der Lehrkraft kann der eine oder der andere verwendet werden. Im Anhang finden sich die Lösungsbögen, die den Auszubildenden zur Kontrolle ausgehändigt werden können.

Bei den offenen Fragen sind *mögliche* Lösungen angegeben - die Lösungen der SuS können richtig sein, auch wenn sie nicht deckungsgleich mit jenen des Lösungsbogens sind!

2.5-AB 2 - Testen Sie Ihr Wissen zum Screencast - Schwierigkeitsstufe 1!

1. Richtig oder falsch - was meinen Sie?

<i>richtig</i>	<i>falsch</i>	<i>Aussage</i>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Der Kunde will frisches Brot - er verbraucht es zu Hause sofort
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die meisten Kunden würden auch Brot vom Vortag kaufen
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Ohne einen Anreiz kauft der Kunden kein Brot vom Vortag
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Es ist doch kein Problem, so viel zu Backen wie die Kunden wollen

2. Welche Aussagen über die ABC-Statistik sind richtig, welche falsch?

<i>richtig</i>	<i>falsch</i>	<i>Aussage</i>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die ABC-Statistik sagt aus, welche Backwaren wie häufig nachgefragt werden
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Das Glutenfreie Bio-Roggen-Brot mit Pistazien ist auf jeden Fall ein A-Artikel
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	C-Artikel sollten nur einmal die Woche produziert werden
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	B-Artikel können ruhig an einem Tag um 13 Uhr ausverkauft sein, der Kunde wird dann ein anderes Produkt nehmen
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Das regionale Landbrot ist immer ein A-Produkt
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Mitarbeiter*innen müssen die Einteilung ABC nicht erklären können, denn die Kunden nehmen das, was da ist. Das vermeidet Altbrot.

3. Was sollten die Mitarbeiter*innen im Verkauf wissen und können, um die Backwarenverluste möglichst gering zu halten?

<i>richtig</i>	<i>falsch</i>	<i>Sie sollten dem Kunden folgende Argumente präsentieren</i>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... dass altes Brot der Biotonne gut tut
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... warum bestimmte Backwaren nicht immer verfügbar sind
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... dass Brot vom Vortag immer noch ein gutes Brot ist
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... sie sollten den Kunden überreden, ein anderes Brot zu kaufen
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... bei Kritik den Kunden bitten, woanders zu kaufen
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... dass Umweltschutz auch bedeutet, nicht immer alles zu haben

4. Wie kann ich die Kundschaft im Laden „ansprechen“ um Backwaren-Abfälle möglichst gering zu halten? (Mehrfachnennung möglich)

<input type="checkbox"/>	ein Aufdruck auf der Verpackung
<input type="checkbox"/>	ein Infoboard oder ein Display
<input type="checkbox"/>	eine Ansagenschleife über Lautsprecher
<input type="checkbox"/>	Anstelle einer Begrüßung besser „Wussten Sie schon....“
<input type="checkbox"/>	großen Preisschildern über reduzierten Backwaren
<input type="checkbox"/>	einem Flyer über Umweltschutz und Lebensmittelabfall

5. Wie kann ich noch auf das Problem der Backwarenverluste aufmerksam machen? (Mehrfachnennung möglich)

<input type="checkbox"/>	auf meiner Homepage
<input type="checkbox"/>	meine Beteiligung an öffentlichen Aktionen
<input type="checkbox"/>	die Bio-Mülltonne direkt offen am Eingang aufstellen
<input type="checkbox"/>	eine Zusammenarbeit mit Umweltschutzgruppen
<input type="checkbox"/>	durch einen Aktionstag in meiner Bäckerei
<input type="checkbox"/>	einen Tag in der Woche nur Altbrot anbieten

6. In dem Screencast wurden verschiedene Handlungsansätze angesprochen, um die Backwarenverluste gering zu halten! An wen richtet sich der jeweilige Handlungsansatz?

<i>Handlungsansatz/Botschaft</i>	<i>richtet sich an...</i>	
	Kolleg*innen	Kund*innen
<i>Brot vom Vortag reduzieren</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>ABC-Statistik über Verkauf und Produktion</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Vorschläge für Verbesserungen machen</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Argumente für den Kauf von Brot vom Vortag</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Werbematerialien gegen Backwarenverluste</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Geschafft! :-) Den Lösungsbogen gibt´s beim Ausbilder/ bei der Ausbilderin!

2.6-AB 3 - Testen Sie Ihr Wissen zum Screencast - Schwierigkeitsstufe 2!

Hier kommen die Fragen 1-6!

1. Wo ist denn eigentlich das Problem? Lesen Sie die Aussagen und überlegen Sie, welche Probleme sich hieraus ergeben!

Aussage	Problem
Altbrot wird zu Biogas und das schadet der Umwelt nicht!	Doch, um Getreide für Rückbrot herzustellen, braucht man Energie und Ressourcen
Der Kunde will jeden Tag frisches Brot!
Die meisten Kunden würden auch Brot vom Vortag kaufen!
Damit Kunden Brot vom Vortag kaufen, muss man
Es ist doch kein Problem, so viel zu backen wie die Kunden wollen!

2. Vervollständigen Sie die Aussagen im Lückentext über die ABC-Statistik!

Aussage	Antwort
Die ABC-Statistik sagt aus, dass es Backwaren gibt, die verkauft werden.
Das Glutenfreie Bio-Roggen-Brot mit Pistazien ist auf jeden Fall ein -Artikel
C-Artikel sollten	nur.....produziert werden.
B-Artikel können ruhig an einem Tag um 13 Uhr ausverkauft sein, denn der Kunde wird dann
Das regionale Landbrot ist immer ein - Artikel
Wenn die Mitarbeiter*innen erklären können, warum etwas ausverkauft ist, dann wird der Kunde...

3. Sie stehen im Laden hinter der Theke und wollen Backwaren verkaufen. Geben Sie ein oder zwei Stichworte für oder gegen die folgenden Aussagen.

<i>Sie sollten erklären können ...</i>	
Aussage	Antwort
... warum die Biotonne vielleicht nicht die beste, aber im Vergleich noch gute Alternative ist!	
... warum es sinnvoll ist, dass bestimmte Backwaren nicht immer verfügbar sind!	
... warum ein Brot vom Vortag immer noch ein gutes Brot ist!	
... warum es besser ist, zu überzeugen als zu überreden!	

4. Wie können Sie die Kundschaft im Laden „ansprechen“ um Backwaren-Abfälle möglichst gering zu halten? Geben Sie jeweils zwei Beispiele

Ladenausstattung	1
	2
	3
Auslagen	4
	5
	6
Digitale Medien	7
	8
	9
Veranstaltungen	10
	11
	12

5. Nennen Sie je ein Pro und ein Contra-Argument für die möglichen Maßnahmen zur Reduktion von Verlusten in der Bäckerei!

<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahme: Vortages-Backwaren preiswerter verkaufen
Pro:
Contra:
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahme: Brote nach dem ABC-Prinzip backen!
Pro:
Contra:
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahme: Mitarbeiter informieren und schulen (sensibilisieren)!
Pro:
Contra:
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahme: Kunden*innen im Verkauf ansprechen!
Pro:
Contra:
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahme: Medien nutzen!
Pro:
Contra:

6. Welche der 5 Handlungsansätze (s. Frage 5) werden beschrieben, wer ist der Adressat?

Aussage	Handlungsansatz	Kunde	Kollege
„Was wenig kostet, ist auch wenig wert- das stimmt nicht immer“	Kundenansprache	0	0
„Deine Zeit ist abgelaufen - Mach es billiger“	0	0
„Lass uns rechnen - wieviel ist x von y?“	0	0
„Ich wollt dir immer schon mal sagen“	0	0
„Lass uns reden - Ich überzeuge dich“	0	0
„Ein Text für alle Fälle“	0	0

Geschafft! :-) Den Lösungsbogen gibt´s beim Ausbilder/ bei der Ausbilderin!

3. Lehreinheit Betrieb

Ihre Auszubildenden haben sich mit dem Thema Handlungsoptionen zur Abfallvermeidung befasst und dazu einen Screencast angeschaut und besprochen¹.

Nun wollen Sie ihre Kenntnisse zum Thema Backwarenabfälle auf ihren betrieblichen Alltag übertragen. Am Ende der folgenden Lehreinheit stehen Hinweise, wo es im Betrieb in Hinblick auf die Vermeidung von Abfällen eventuelle Nachhaltigkeitsdefizite gibt oder wie der Betrieb nachhaltiger wirtschaften kann. Die nachfolgende Lehreinheit umfasst:

1. einen Selbst-Check des Betriebs und
2. ein leitfadengestütztes Interview sowie
3. die Präsentation der Ergebnisse des Selbst-Check und dem Interview auf einem Poster.

3.1-A - Ablaufplan

In der folgenden Übersicht sind -mit den geschätzten Zeitangaben- Aufgabenstellungen für die Auszubildenden beschrieben. Während die Auszubildenden streckenweise selbstständig tätig sind, ist an anderer Stelle Ihre aktive Unterstützung erforderlich (**fett** gekennzeichnet). Die Aufgabenstellungen sind so gestaltet, dass die obligatorischen Tätigkeiten im Betrieb (betrieblichen Unterweisungen, Berichtshefte, Arbeitskontrollen usw.) direkt einbezogen werden können.

Dauer (min)	Phase	Inhalte/Handlungsschritte	Methode/ Sozialform	Material/ Medien
10	Einstieg ins Thema	Vorführung des Screencast „Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen“	Lehrfilm und Diskussion	PC/Beamer
10	Einstieg Fortsetzung	Klärung/Recherche von Begriffen, Rückfragen	Austausch Ausbilder*in und Auszubildende	Ggf. Poster oder Notizblock Ggf. Internetzugang
15	Lernzielkontrolle	Die Auszubildenden können überprüfen, ob sie die wesentlichen Inhalte des Screencast nachvollzogen haben. Hierfür stehen zwei Arbeitsblätter mit entsprechenden Lösungen im Anhang zur Verfügung: AB 2 multiple-choice Fragen AB 3 offene Fragen	Einzelarbeit	Arbeitsblätter r AB 2 AB 3

¹ Die Auszubildenden haben den Screencast in der Berufsschule noch nicht kennen gelernt? Macht nichts - dann kann er jetzt im Betrieb gezeigt werden! Schauen Sie sich den Lehrfilm gemeinsam an und diskutieren Sie mit Ihren Auszubildenden darüber! Dies bildet die inhaltliche Grundlage für das Nachfolgende. Selbst wenn die Auszubildenden den Lehrfilm schon kennen, kann eine Wiederholung nicht schaden.

30	Vorbereitungsphase (VP)	Zeit-/Arbeitsplanung für den Selbst-Check	Austausch Ausbilder*in und Auszubildende	Arbeitsblatt AB 4
tbd ²	Erarbeitungsphase (EP)	Betriebsrundgang Selbst-Check Betrieb	Auszubildende, Unterstützung durch geeignete Personen	Arbeitsblatt AB 4
20	Ergebnisphase (EP)	Ergebnisbesprechung Selbst-Check Betrieb	Auszubildende	Arbeitsblatt AB 4 Ggf. Internetzugang
30	Vorbereitungsphase (VP)	Interview Ausbilder*in (optional bei ausreichender Informationslage durch Selbst-Check)	Auszubildende	Arbeitsblatt AB 5
30-60	Erarbeitungsphase (EP)	Durchführung des Interviews und Dokumentation der Ergebnisse	Auszubildende, Ausbilder*in	Arbeitsblatt AB 5 Notizblock, Handy/ Diktiergerät
30-60	Ergebnisphase (EP)	Sichtung der Ergebnisse aus Selbst-Check Betrieb und Erkenntnisgewinn aus Interview Erstellung eines Posters zur Ergebnispräsentation	Auszubildende (ggf. mit Unterstützung durch Ausbilder*in)	Arbeitsblatt AB 6 A0 Papier Drucker Moderationsbedarf (Karten, Marker usw.)
10	Präsentationsphase (PP)	Auszubildende stellen das Poster der Belegschaft bzw. dem/der Ausbilder*in vor	Auszubildende, Ausbilder*in	Poster

² Die benötigte Zeit für den Betriebsrundgang ist abhängig vom Betrieb und der Verfügbarkeit der benötigten Informationen.

3.2-MA - Selbst-Check im Betrieb

- Details siehe Ablaufplan -

Bei dieser Methode schlüpfen die Auszubildenden in die Rolle eines Qualitätsmanagers oder einer Qualitätsmanagerin. Mit detektivischer Neugier soll der eigene Betrieb „unter die Lupe“ genommen werden. Hierbei ist es Grundvoraussetzung, dass die Analyse von Prozessen und die damit verbundene Erfassung von Daten und Fakten seitens der Ausbilder*innen auch zugelassen und aktiv unterstützt wird.

Wo eine Erfassung von Daten nicht möglich ist, sind Ausbilder*innen gefragt, Auszubildenden möglichst realistische Schätzungen der erforderlichen Kennzahlen zu geben oder bei der Internetrecherche nach Standardangaben zu unterstützen.

Grundsätzlich gliedert sich der Selbst-Check Betrieb in 4 Phasen:

- Erfassung des Status quo: Im Betrieb werden Abläufe, Mengen, Daten, Fakten gesammelt
- Sichtung des Gesammelten und Auswahl einer geeigneten Darstellungsform (Grafik, Tabelle, Liste...)
- Visualisierung der Ergebnisse
- Gemeinsame Beurteilung der Ergebnisse und Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen

In allen Phasen ist die wohlwollende Unterstützung durch die Ausbilder*innen von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Selbst-Checks. Das Arbeitsblatt AB 4 (siehe [3.5-AB 4 - Selbst-Check im Betrieb - Auf geht's zum Betriebsrundgang](#)) gibt den Auszubildenden wichtige Leitfragen für die Betriebsbegehung an die Hand. Unterstützung Sie sie dabei aktiv, denn während des Betriebsrundgangs kann man leicht den am Anfang gewählten Fokus verlieren!

Hinweis: Der Selbst-Check ist für jeden Betrieb und für jeden Ausbildungsgang geeignet. Bei großen Betrieben sollte ein enger Fokus gelegt werden auf das, was untersucht werden soll.

3.3-AB 4 - Selbst-Check im Betrieb – Auf geht's zum Betriebsrundgang

Einleitung

Der Screencast hat den Anfang gemacht, aber wie geht es jetzt weiter? Da drängt sich die Frage auf: Was hat das mit mir, mit meiner Ausbildung und meiner Arbeit im Betrieb zu tun? Eine Menge! Der Selbst-Check zum Thema „Mein Rohstoffverbrauch - meine Handlungsoptionen“ wird es zeigen - auf geht's!

Dieser Selbstcheck hat drei Ziele

- Als erstes gilt es die „Rohstoffe“ oder „Materialien“ zu erfassen, die in ihrer Bäckerei oder ihrer Konditorei am meisten verbraucht werden.
 - Hierbei sehen wir als „Rohstoff“ vieles an: Mehl, Backhilfsmittel, Schokolade, Früchte, Öle und Fette. Aber auch Gas und Strom, Wasser und Putzmittel, Benzin und Diesel, auch dies sind „Rohstoffe“ für Ihren Betrieb.
 - Daneben gibt es noch die „Materialien“, also alles, was gebraucht wird, um einen Job zu erledigen: Maschinen, Geräte, Bleche und Kellen, Lappen und Bekleidung, Leuchten, Kaffeeautomaten, Mikrowelle, Smartphone und Computer, Fahrrad und Fahrzeug.
- Im zweiten Schritt gilt es den „Verbrauch“ und den „Abfall“ zu erfassen und zu bewerten. Hierzu einige Beispiele:
 - Das Mehl wird zu Brot und wird verkauft - aber wie viel Mehl geht auf dem Weg zum Kunden verloren - wie viel Brot wird nicht verkauft?
 - Mit dem Lieferwagen wird die Backware zum Kunden gefahren, er verbraucht Treibstoff. Aber ist das viel? Ist das wenig?
 - Ohne IT geht heute gar nichts in keinem Betrieb. Aber wie häufig wird diese erneuert? Wie viele Geräte liegen nutzbar aber ungenutzt in der Schublade?
 - Jeder Beruf hat seine Bekleidung! Jedes Kleidungsstück hat einen ökologischen Rucksack! Und wie wird sie gereinigt? Woher kommt sie?
- Der dritte Schritt ist die Überlegung: Ist das nachhaltig? Ist das gut oder schädlich für die Umwelt, das Klima, für das Miteinander im Betrieb, für die Gesundheit oder den wirtschaftlichen Erfolg? Manchmal muss man abwägen - nicht immer gibt es eine Lösung, die alle für Nachhaltigkeit wichtigen Bereiche gleichermaßen bedient (Ökologie, Ökonomie, Soziales, Gesundheit).

... weiter geht's auf der nächsten Seite!

Ablauf

1. Setzen Sie sich mit Ihren Azubi-Kollegen*innen und Ihrer Ausbilderin oder Ihrem Ausbilder zusammen. Klären Sie, was Sie sich anschauen wollen:
 - Den ganzen Betrieb oder einen Teil davon?
 - Einen Prozess oder ein Produkt?
 - Materialien oder Abfälle?
2. Im nächsten Schritt besprechen Sie:
 - Wer hat Zugang zu den Maschinen und Abläufen, zu allen Räumlichkeiten, zu den Bestellungen und Verkäufen, die Sie untersuchen wollen?
 - Welche Personen im Betrieb haben die Informationen, die Sie einholen wollen? Welche Personen sind an den Abläufen, auf die es ankommt, beteiligt?
 - Wie kommen wir an die Informationen? (Erfragen, Zählen, Messen, Recherchieren...)
 - Wie wollen wir unsere Ergebnisse festhalten? (Notizen, Fotos, Listen, ...)
3. Sprechen Sie alle relevanten Personen an! Informieren Sie sie, dass Sie einen Selbst-Check durchführen wollen, der dem Betrieb helfen kann. *Bitten* Sie um Unterstützung - *fordern* Sie nicht - Ihre Kollegen*innen sind schließlich mit dem Tagesgeschäft ziemlich beschäftigt! Aber neugierig sind sie sicher auch!
4. Verabreden Sie mit ihrer Ausbilderin oder Ihrem Ausbilder einen Termin, an dem Sie Ihre Zwischenergebnisse besprechen.
5. Teilen Sie sich die Aufgaben für den Selbst-Check Betrieb auf: Wer kümmert sich um was? Und bis wann?
6. Los geht´s zum Betriebsrundgang: Checken Sie Ihren Betrieb! Nutzen Sie hierfür die Abbildung „Übersicht Betriebsrundgang“ auf der nächsten Seite. Behalten Sie beim Betriebsrundgang Ihren gewählten Fokus (siehe Ablauf Punkt 1) im Auge.
7. Alles gecheckt? Setzen Sie sich zum vereinbarten Termin mit Ihren Azubi-Kollegen*innen zusammen und klären Sie:
 - Konnten alle erforderlichen Informationen eingeholt werden?
 - Wer kann fehlende Infos ergänzen? Wo kriegen wir ggf. Standardwerte her, um zu wissen, was unsere Ergebnisse bedeuten?
8. Und jetzt?! Noch Fragen offen? - Weiter geht´s beim Interview! Oder ist alles geklärt? Dann auf zur Posterpräsentation!

... weiter geht´s auf der nächsten Seite!

Übersicht Betriebsrundgang

Merkpunkt: Denken Sie an den von Ihnen gewählten Fokus, sonst gehen Sie bei all den Infos schnell unter!

<p>Rohstoffe werden überall verbraucht, im Büro, im Lager, in der Backstube, der Mühle oder dem Brauhaus, im Verkauf oder bei der Auslieferung. Zunächst sollten Sie sich einen Überblick verschaffen, welche Rohstoffe, Hilfsstoffe, Betriebsmittel und Materialien eingesetzt werden. Eine gute Möglichkeit hierzu ist ein Rundgang durch Ihren Betrieb. Verfolgen Sie die Prozessschritte zur Entstehung eines Produktes oder gehen Sie in Ihrem Betrieb von Raum zu Raum.</p>		
	<p>In der ersten Variante werden die Prozessschritte für ein Produkt oder eine Dienstleistung des Betriebes untersucht. Zunächst unterteilen Sie die Herstellung des Produkts in einzelne Prozessschritte. Dann erfassen Sie die Rohstoffe und Hilfsstoffe, die Materialien und die Betriebsmittel, die in den Schritten eingesetzt werden. Erfassen Sie auch den Abfall und den Verbrauch an Betriebsmitteln und Materialien.</p>	
	<p>In der zweiten Variante gehen Sie im Betrieb von Raum zu Raum. Schauen Sie sich die Ausstattung an und bestimmen alle Rohstoffe, Materialien, Betriebsstoffe und Abfälle, die im jeweiligen Raum anfallen.</p>	
<p>Auswertung</p>	<p>Setzen Sie sich mit Ihren Azubi-Kollegen*innen zusammen und klären Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Rohstoffe und Materialien nutzt der Betrieb in erster Linie? • Welche Hilf- und Betriebsstoffe kommen hinzu? • Welche relevanten Rohstoffe, Materialien, Hilfs- und Betriebsstoffe können nicht recycelt/ wieder verwendet werden? • Welche der Stoffe stammen aus erneuerbaren Quellen? • Was hiervon besteht aus erneuerbaren Rohstoffen? • Gibt es Recycling für obige Stoffe? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie hoch ist die Nutzungsdauer der Betriebseinrichtung? • Wo entstehen viele Abfälle? • Sind die Abfälle recycelbar? <p>Notieren Sie Ihre Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo könnten Rohstoffe, Materialien, Hilfs- und Betriebsstoffe eingespart werden? • Bei welchen Betriebsmitteln kann die Langlebigkeit gesteigert werden? • Wo kann Recycling eingeführt werden? • Wo kann auf nachwachsende Rohstoffe umgestellt werden?
<p>Feedback</p>	<p>Stellen Sie die Ergebnisse vor.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besprechen Sie die Hemmnisse und die Vorteile Ihrer Vorschläge. • Fassen Sie die Ergebnisse in einem Poster zusammen. • Hängen Sie das Poster im Flur auf und stellen es den Kolleg*innen vor. 	<p>Kund*innen wollen Qualität zum günstigsten Preis, haben aber auch weitere Anforderungen nach Umwelt- und Sozialverträglichkeit. Überlegen Sie bei Ihren Produkten, mit welchen Argumenten sie überzeugt werden können, auf Nachhaltigkeit zu achten.</p>

3.4-MA - Interview

- Details siehe Ablaufplan -

Eine Möglichkeit der Befragung, um ausführliche Informationen zu gewinnen, bietet das leitfadengestützte Interview. So können Auszubildende das Wissen eines Interviewpartners in Erfahrung bringen und nachvollziehen. Ein wichtiges Merkmal eines leitfadengestützten Interviews ist seine Offenheit. Es werden daher Fragen gestellt, die den Interviewpartner zu Erzählungen auffordern (vgl. bpb 2016).

Das Arbeitsblatt AB 5 (siehe [3.5-AB 5 - Nachgefragt - Das Interview!](#)) leitet die Auszubildenden entsprechend an und behandelt folgende Punkte:

Der Interviewleitfaden:

Grundlage des Interviews ist der sogenannte Leitfaden. Dieser besteht aus vorformulierten Fragen und dient als Orientierung für das Interview. Man bezeichnet ihn auch als „Gerüst“, denn er verleiht dem Interview eine Struktur. Während des Interviews können Fragen gegebenenfalls ausgelassen, umformuliert oder ergänzt werden. Auch die Reihenfolge der Fragen kann verändert werden und Nachfragen können gestellt werden.

Die Fragen des Leitfadens sind offen formuliert, so dass keine ja/nein Antworten möglich sind.

Die Erstellung des Leitfadens

- Welche konkreten Fragen sollen gestellt werden?
- Wie können die Fragen konkret formuliert werden, damit der Interviewpartner zum Erzählen angeregt wird?
- Die Fragen sollten in einer thematischen Reihenfolge angeordnet werden.

Vorbereitung des Interviews

Der Interviewte soll sich vorbereiten können!

Sobald der Leitfaden für das Interview fertig ist, wird er dem Interviewpartner zur Verfügung gestellt, damit dieser sich vorbereiten kann.

Wer stellt die Fragen?

Um den Interviewpartner während der Befragung nicht zu überfordern, sollte nur eine geringe Anzahl von Auszubildenden beim Interview anwesend sein. Hier sollten die erarbeiteten Fragen innerhalb derjenigen aufgeteilt werden, die das Interview durchführen. Um die Flexibilität während des Interviews zu gewährleisten, sollten die Interviewenden den Leitfaden gut kennen.

Wo soll das Interview stattfinden?

Das Interview sollte in einer ruhigen Umgebung stattfinden, so dass der Interviewpartner in Ruhe und frei erzählen kann.

Wie werden die Ergebnisse des Interviews festgehalten?

Wenn möglich, kann das Gespräch mit einem Aufnahmegerät (z.B. Diktiergerät, Handy etc.) aufgezeichnet werden, um es anschließend in Ruhe auswerten zu können.

3.5-AB 5 - Nachgefragt - Das Interview!

Der Betriebsrundgang ist abgeschlossen und nun sind eine Reihe von Fragen offen geblieben? Kein Problem - ein Interview wird Klarheit bringen! Ihre Ausbilderin oder Ihr Ausbilder kennt den Betrieb perfekt und wird Ihnen gerne Auskunft geben. Er bzw. sie ist ihr Interviewpartner oder Ihre Interviewpartnerin. Bei einem Interview wird aber nicht einfach drauf los gefragt, es gibt einen Ablauf und Regeln.



1. **Vorbereitung!** Setzen Sie sich mit Ihren Azubikollegen*innen zusammen. Klären Sie Folgendes und machen Sie sich Notizen:
 - Reflexion: Was ist unklar geblieben? Welche Informationen aus dem Betriebsrundgang sind unverständlich, haben Fragen aufgeworfen? Was war überraschend?
 - Formulieren Sie erste Fragen, die Sie gerne stellen würden, um Unklarheiten zu beseitigen!
 - Überlegen Sie: Wer kann unsere Fragen beantworten?
2. **Sammlung der Fragen!** Schreiben Sie Ihre bisher gesammelten Fragen auf:
 - Sortieren Sie sie: Welche gehören zusammen, weil sie das gleiche Thema behandeln? Welche sollten als erstes, welche am Schluß gestellt werden?
 - Bei mehr als 10 Fragen sollten Sie überlegen: Was kann gekürzt werden?
 - Sind alle Fragen offen formuliert? Sie sollen zum Erzählen anregen und nicht mit einem schlichten ja/nein beantwortet werden können.
 - Bitten Sie irgendeine Person aus Ihrem Betrieb, sich die Fragen einmal durchzulesen: Sind sie verständlich? Weiß derjenige, was damit gemeint ist? Überarbeiten Sie die Fragen, wenn nötig.
3. **Jetzt haben Sie Ihren Interviewleitfaden!**
 - Übergeben Sie Ihre Fragen ihrem Ausbilder oder ihrer Ausbilderin zur Vorbereitung und vereinbaren Sie einen Termin für das Interview. Das Interview sollte an einem ruhigen Platz durchgeführt werden, wo Sie nicht gestört werden. Ist Ihr*e Interviewpartner*in damit einverstanden, dass das Interview aufgenommen wird? (Handy, Diktiergerät; ansonsten Notizen)
4. **Eigene Vorbereitung!** Bereiten Sie sich nun selber auf das Interview vor!
 - Wer stellt die Fragen? - Eine*r allein oder im Wechsel?
 - Wie sollen die Ergebnisse festgehalten werden - Notizen oder Tonaufnahme?
 - Wer übernimmt die Auswertung des Interviews? Das bedeutet: Die wichtigsten Aussagen des/der Interviewten auf einen Zettel schreiben.
5. **Interviewtag!** Beim Interview selbst ist folgendes wichtig:
 - Interviewzettel zur Hand haben! (siehe Beispiel auf der nächsten Seite)
 - Selbst langsam und verständlich sprechen.
 - Rückfragen stellen ist erlaubt!
 - Die Interviewfragen müssen nicht nach einer festen Reihenfolge gestellt werden.

Nicht vergessen: Spaß haben! Ein Interview ist für alle spannend, es muss nicht alles perfekt laufen! :-)

So kann Ihr Interviewzettel aussehen!

<p>Interview vom Datum</p> <p>Anwesende:.....</p> <p>Begrüßung: Danke, dass Sie heute Zeit für uns haben! Wir haben ein paar Fragen mitgebracht zum Thema</p> <p>Frage 1:</p> <p>Frage 2:</p> <p>Frage 3:</p> <p>Frage 4:</p> <p>Frage 5:</p> <p>Frage 6:</p> <p>Frage 7:</p> <p>Frage 8:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>Vielen Dank für das Interview!</p>

3.6-MA - Poster erstellen

- Details siehe Ablaufplan -

Ein Poster ist ein möglichst A0 großes Papier, was im Betrieb an geeigneter Stelle, sichtbar für die Belegschaft, angebracht werden kann.

Inhaltlich sollte es so aufgebaut sein, dass der Text und Bildanteil bei jeweils 50% liegen. Hier können frei gezeichnete Grafiken, ausgedruckte und dann aufgeklebte Abbildungen, Tabellen und Ähnliches eingesetzt werden.

Die Herausforderung besteht darin, komplexe Inhalte möglichst griffig und „plakativ“ darzustellen. Hierbei kann es als Vorübung helfen, Sachverhalte Dritten so zu erklären, dass diese in einfachen Worten und kurzen Sätzen wiedergegeben werden können. Sie können deswegen Ihre Auszubildenden bitten, Ihnen ihre wichtigsten Aussagen kurz und prägnant zu erläutern.

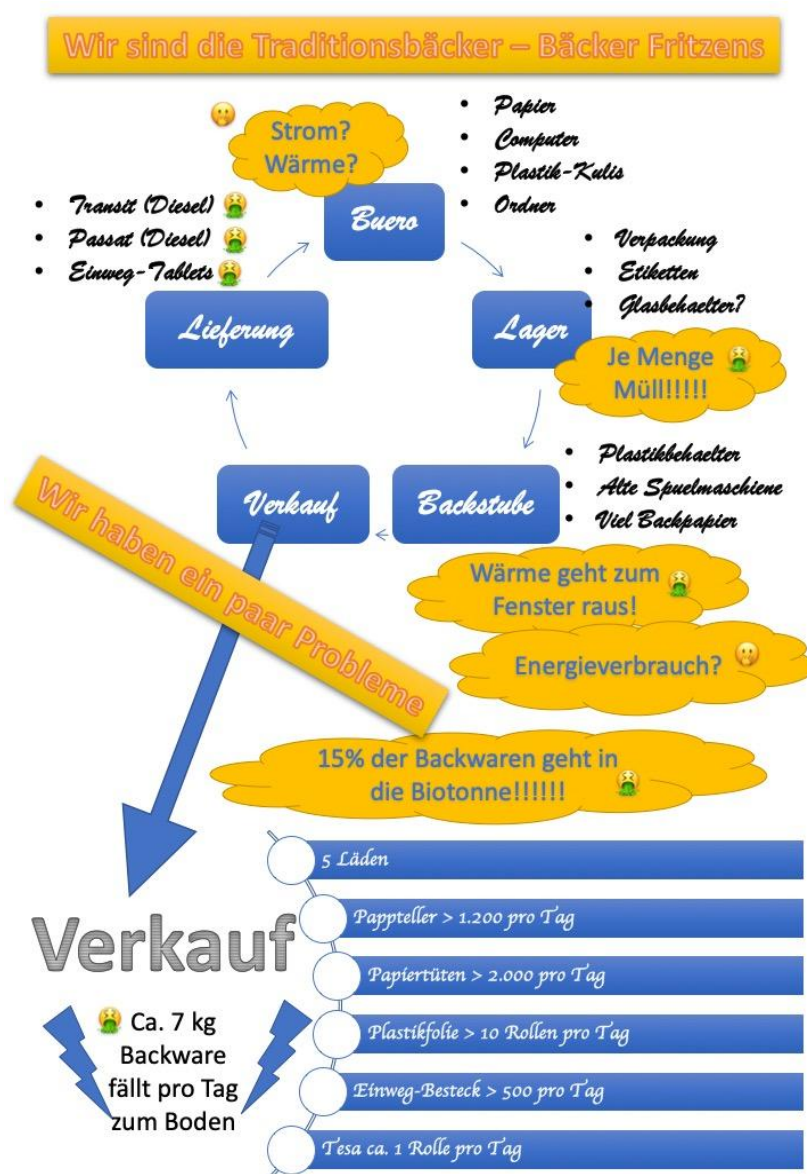
Das Arbeitsblatt AB 6 (siehe [3.7-AB 6 - Alles klar! Und wie weiter? Posterpräsentation!](#)) bietet den Auszubildenden eine Struktur für die Gestaltung des Posters an und zeigt ein einfaches Beispiel, welches mit PowerPoint erstellt wurde.

3.7-AB 6 - Alles klar! Und wie weiter? Posterpräsentation!

Der Betriebsrundgang ist geschafft (und Sie haben ein Interview geführt) - wohin nun mit all den Informationen und dem neuen Wissen zur Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb?

Jetzt wissen Sie zwar, wo Ihr Betrieb in Sachen Backwarenabfälle steht und Sie haben vielleicht schon einige erste Ideen, was Sie in Ihrem Betrieb verändern könnten, um noch nachhaltiger zu wirtschaften - aber all Ihre Kollegen*innen wissen das noch nicht und können so auch nicht mitdenken und sich einbringen!

Eine gute Möglichkeit, Informationen darzustellen, ist ein anschaulich gestaltetes Poster - so wie auf dem Bild unten. Bei der Umsetzung können Sie Ihre*n Ausbilder*in um Unterstützung bitten.



... weiter geht´s auf der nächsten Seite!

Vorbereitung

Setzen Sie sich mit Ihren Azubikollegen*innen zusammen und machen Sie ein Brainstorming. Hierbei können folgende Fragen helfen:

- Was sind die „top 5“ Ergebnisse aus dem Selbst-Check Betrieb und dem Interview?
- Wollen wir einen bestimmten Schwerpunkt setzen? Ist uns ein Thema besonders wichtig?
- Was können wir im Betrieb ganz konkret als Verbesserung vorschlagen?
- Wie können wir unsere „Message“ gut rüber bringen? (Grafitti, Abbildung, Tabelle, Grafik usw.)

Umsetzung

Erstellen Sie einen ersten Entwurf. Um am Ende ein gutes Poster zu haben, kann man folgende Punkte kontrollieren:

- Ein Poster sollte den/ die Betrachter*in ansprechen, man soll es sich gerne anschauen.
- Eine Standard-Postergröße ist DIN A 0 (Maße: 84,1 x 118,9 cm), kleiner geht aber auch noch gut: DIN A1 (Maße: 59,4 cm x 84,1 cm)
- Texte auf dem Poster dürfen nicht zu klein sein, sonst sind sie nicht lesbar.
- Texte und Bilder/Abbildungen/Tabellen/Grafiken usw. sollten in einem Verhältnis von 50% zu 50% stehen - sonst ist es zuviel Text.
- Alles passt nicht drauf - lieber beschränkt man sich auf ein paar wenige Themen
- Was schauen Sie sich selbst gerne an? Graffiti? Comics? Auch solche Elemente sind geeignet, um Inhalte zu übermitteln.
- Zeigen Sie Ihren ersten Entwurf einer Person, die nicht daran mitarbeitet: Wie kommt das Poster an? Ist es verständlich?

Erstellung des Posters

Setzen Sie Ihren Entwurf um!

- Stellen Sie alle benötigten Materialien zusammen: Poster-Papier, bunte (Filz-)Stifte, Moderationskarten, bunte Marker, Scheren, Bleistift zum Vorzeichnen, Lineal, Klebestift usw.
- Erstellen und drucken Sie alles aus, was auf das Plakat soll (Fotos, Abbildungen, Tabellen, Grafiken usw.)
- Fertig? Dann hängen Sie es im Betrieb dort auf, wo es die Blicke der Belegschaft auf sich zieht!

Präsentation!

Präsentieren Sie das Poster zusammen mit Ihrer/Ihrem Ausbilder*in der Belegschaft. Erläutern Sie, was auf dem Poster zu sehen ist und wie Sie zu den Informationen gekommen sind.

Diskutieren Sie: Wie kann Ihr Betrieb beim Thema Handlungsoptionen besser werden? Wer kann was tun, wie und wann? Gibt es etwas, was man jetzt direkt ohne viel Aufwand ändern kann?

Anhang

- [A\) Lösungsblätter](#)
- [B\) Adressierte Kompetenzen Lernfelder \(LF\) aus Rahmenlehrplänen](#)
- [C\) Adressierte Inhalte aus Ausbildungsrahmenplänen](#)
- [D\) Geförderte KORN-Nachhaltigkeitskompetenzen](#)
- [E\) Literatur/Quellen](#)
- [F\) Verbundpartner und Copyright](#)
- [G\) Handouts zum Screen-Cast „Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen“](#)

Backwarenabfälle
Screen-Casts und
Lehr-Lern-Einheiten

Das Material des KORN-Projektes umfasst 5 Screen-Casts mit Lehr-Lerneinheiten

Themen: Am Beispiel der Backwarenabfälle wird erläutert:

- ▶ Wie groß der Backwarenabfall ist
- ▶ Welche Umweltwirkungen die Getreideproduktion hat
- ▶ Was der ökologische Rucksack der Lebensmittel ist
- ▶ Welche Entsorgungs- und Verwertungswege es gibt
- ▶ Welche Handlungsoptionen man/frau haben

Zielgruppe: Auszubildende

Primäre Gewerke: Bäcker*in; Konditor*in

Sekundäre Gewerke: Brauer*in, Mälzer*in, Müller*in, Lebensmitteltechnologie*in (SC 2 bis 4)

Verwendung: Betrieb oder überbetriebliche Ausbildung (je nach gewählter methodischer Umsetzung)

Download: elearning.izt.de (KORN)

Kontakt: IZT/ Dr. Michael Scharp m.scharp@izt.de

Backwaren-abfälle

- SC 1a: Lebensmittelverluste
- SC 1b: Ursachen & Probleme
- SC 2a: Umweltauswirkungen
- SC 2b: Ökologischer Rucksack
- SC 3: Entsorgung & Verwertung
- SC 4: Handlungsoptionen

Screen-Casts

Lehr-Lern-Einheiten

Das Projekt KORN-Scout

izt

KORN Scout

22/01/2020

2

A) Lösungsblätter

Bei den offenen Fragen sind *mögliche* Lösungen angegeben - Ihre Lösungen, können richtig sein, auch wenn sie nicht deckungsgleich mit diesen Antworten sind!

2.5-AB 2 - Testen Sie Ihr Wissen zum Screencast - Schwierigkeitsstufe 1!

1. Richtig oder falsch - was meinen Sie?

<i>richtig</i>	<i>falsch</i>	<i>Aussage</i>
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	Der Kunde will frisches Brot - er verbraucht es zu Hause sofort
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die meisten Kunden würden auch Brot vom Vortag kaufen
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	Ohne einen Anreiz kauft der Kunden kein Brot vom Vortag
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	Es ist doch kein Problem, so viel zu Backen wie die Kunden wollen

2. Welche Aussagen über die ABC-Statistik sind richtig, welche falsch?

<i>richtig</i>	<i>falsch</i>	<i>Aussage</i>
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die ABC-Statistik sagt aus, welche Backwaren wie häufig nachgefragt werden
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	Das Glutenfreie Bio-Roggen-Brot mit Pistazien ist auf jeden Fall ein A-Artikel
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	C-Artikel sollten nur einmal die Woche produziert werden
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	B-Artikel können ruhig an einem Tag um 13 Uhr ausverkauft sein, der Kunde wird dann ein anderes Produkt nehmen
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	Das regionale Landbrot ist immer ein A-Produkt
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	Mitarbeiter*innen müssen die Einteilung ABC nicht erklären können, denn die Kunden nehmen das, was da ist. Das vermeidet Altbrot.

3. Was sollten die Mitarbeiter*innen im Verkauf wissen und können, um die Backwarenverluste möglichst gering zu halten?

<i>richtig</i>	<i>falsch</i>	<i>Sie sollten dem Kunden folgende Argumente präsentieren</i>
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	... dass altes Brot der Biotonne gut tut
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	... warum bestimmte Backwaren nicht immer verfügbar sind
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	... dass Brot vom Vortag immer noch ein gutes Brot ist
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	... sie sollten den Kunden überreden, ein anderes Brot zu kaufen
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	... bei Kritik den Kunden bitten, woanders zu kaufen
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	... dass Umweltschutz auch bedeutet, nicht immer alles zu haben

4. Wie kann ich die Kundschaft im Laden „ansprechen“ um Backwaren-Abfälle möglichst gering zu halten? (Mehrfachnennung möglich)

<input checked="" type="checkbox"/>	ein Aufdruck auf der Verpackung
<input checked="" type="checkbox"/>	ein Infoboard oder ein Display
<input type="checkbox"/>	eine Ansagenschleife über Lautsprecher
<input type="checkbox"/>	Anstelle einer Begrüßung besser „Wussten Sie schon....“
<input checked="" type="checkbox"/>	großen Preisschildern über reduzierten Backwaren
<input checked="" type="checkbox"/>	einem Flyer über Umweltschutz und Lebensmittelabfall

5. Wie kann ich noch auf das Problem der Backwarenverluste aufmerksam machen? (Mehrfachnennung möglich)

<input checked="" type="checkbox"/>	auf meiner Homepage
<input checked="" type="checkbox"/>	meine Beteiligung an öffentlichen Aktionen
<input type="checkbox"/>	die Bio-Mülltonne direkt offen am Eingang aufstellen
<input checked="" type="checkbox"/>	eine Zusammenarbeit mit Umweltschutzgruppen
<input checked="" type="checkbox"/>	durch einen Aktionstag in meiner Bäckerei
<input type="checkbox"/>	einen Tag in der Woche nur Altbrot anbieten

6. In dem Screencast wurden verschiedene Handlungsansätze angesprochen, um die Backwarenverluste gering zu halten! An wen richtet sich der jeweilige Handlungsansatz?

<i>Handlungsansatz/Botschaft</i>	<i>richtet sich an...</i>	
	Kolleg*innen	Kund*innen
<i>Brot vom Vortag reduzieren</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<i>ABC-Statistik über Verkauf und Produktion</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Vorschläge für Verbesserungen machen</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Argumente für den Kauf von Brot vom Vortag</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<i>Werbematerialien gegen Backwarenverluste</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

2.6-AB 3 - Testen Sie Ihr Wissen zum Screencast - Schwierigkeitsstufe 2!

1. Wo ist denn eigentlich das Problem? Lesen Sie die Aussagen und überlegen Sie, welche Probleme sich hieraus ergeben.

Aussage	Problem
Altbrot wird zu Biogas und das schadet der Umwelt nicht	Doch, um Getreide für Brotabfall herzustellen, braucht man Energie und Ressourcen.
Der Kunde will jeden Tag frisches Brot!	Aber es ist kaum möglich, die Verkaufsmengen genau zu planen. Es werden deshalb zu viel Backwaren produziert, die anschließend entsorgt werden müssen. Dies steigert immer den Treibhauseffekt. Zudem wird das Brot beim Verbraucher über mehrere Tage verzehrt, er hat somit kein Problem Brot vom Vortag zu essen.
Die meisten Kunden würden auch Brot vom Vortag kaufen!	Aber nur dann, wenn es kostengünstiger ist als frisches Brot. Wenn der Kunde die Wahl hat zwischen Brot vom Vortag und frischem Brot zum gleichen Preis, wird er immer das frische Brot nehmen.
Damit Kunden Brot vom Vortag kaufen, muss man ihn beraten und überzeugen. Überzeugen tut man ihn nicht allein mit Argumenten, sondern mit Anreizen: Dem Preis. Wenn aber am Abend keine Auswahl mehr besteht, können auch die Argumente ausreichen - dann spart der Kunde Zeit weil er nicht noch einen weiteren Bäcker suchen muss.
Es ist doch kein Problem, so viel zu Backen wie die Kunden wollen!	Doch, es ist ein Problem. Der Erzeugung von Lebensmittel benötigt Flächen, Wasser, Dünger und Energie. All dies trägt zum Treibhauseffekt und zum Klimawandel bei.

2. Vervollständigen Sie die Aussagen im Lückentext über die ABC-Statistik.

Aussage	Antwort
Die ABC-Statistik sagt aus, dass es Backwaren gibt, die unterschiedlich häufig verkauft werden.
Das Glutenfreie Bio-Roggen-Brot mit Pistazien ist auf jeden fall ein	C-Artikel
C-Artikel sollten	nur ein- oder zweimal pro Woche produziert werden.
B-Artikel können ruhig an einem Tag um 13 Uhr ausverkauft sein, denn der Kunde wird dann ein anderes Produkt nehmen.
Das regionale Landbrot ist immer ein	A-Artikel
Wenn die Mitarbeiter*innen erklären können warum etwas ausverkauft ist, dann wird der Kunde nicht den Laden verlassen wenn noch vergleichbare Backwaren vorhanden sind.

3. Sie stehen im Laden hinter der Theke und wollen Backwaren verkaufen. Geben Sie ein oder zwei Stichworte, für oder gegen die folgenden Aussagen.

<i>Sie sollten erklären können</i>	
Aussage	Antwort
... warum die Biotonne vielleicht nicht die beste, aber im Vergleich noch gute Alternative ist!	Wenn Biomüll in Biogasanlagen zu Strom und Wärme vergoren werden, wird Energie gewonnen. Aber dies gleicht nicht den Aufwand für Ressourcen und Energie aus, die notwendig waren um Backwaren herzustellen.
... warum es sinnvoll ist, dass bestimmte Backwaren nicht immer verfügbar sind!	Lebensmittel haben einen hohen Anteil am Treibhauseffekt - je mehr wir wegwerfen, desto bedeutender ist ihr Anteil daran. Und da Bäcker nicht den Verkauf genau planen können, ist es besser eher weniger zu Backen als zu viel.
... warum ein Brot vom Vortag immer noch ein gutes Brot ist!	Brot wird von den Kunden auch nicht sofort verzehrt und sie werfen es nach einem Tag nicht weg. Natürlich riecht es nicht mehr so stark, aber es schmeckt gut.
... warum es besser ist, zu überzeugen als zu überreden!	Kein Kunde mag es zu Dingen überredet zu werden, die er eigentlich nicht will. Aber man „beugt“ sich Argumenten.

4. Wie können Sie die Kundschaft im Laden „ansprechen“ um Backwaren-Abfälle möglichst gering zu halten? Geben Sie jeweils zwei Beispiele

Ladenausstattung	1 Poster
	2 Info-Board
Auslagen	3 Flyer
	4 Info-Blatt ihrer Bäckerei
Digitale Medien	5 Homepage
	6 Info-Text auf allen E-Mails
Veranstaltungen	7 Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen
	8 Aktionstag in der Bäckerei

5. Nennen Sie je ein Pro und ein Contra-Argument für die möglichen Maßnahmen zur Reduktion von Verlusten in der Bäckerei.

Mögliche Lösungen

Maßnahme: Vortages-Backwarenladen errichten!	Pro: Der Kunde weiß, was er will!
	Contra: Hohe Kosten
Maßnahme: Brote nach dem ABC-Prinzip backen!	Pro: Vermeidung von Abfall
	Contra: Zu Ladenschluss hin nur noch geringes Angebot
Maßnahme: Mitarbeiter informieren und schulen (sensibilisieren)!	Pro: Gezielte Kundenberatung möglich
	Contra: Arbeitszeit wird beansprucht
Maßnahme: Kunden*innen im Verkauf ansprechen!	Pro: Vermeidung von Abfällen
	Contra: Kunden wollen nicht gerne belehrt werden
Maßnahme: Medien nutzen!	Pro: Imagegewinn
	Contra: Kunden nutzen digitale Medien eher für soziale Zwecke, zum Bäcker gehen sie um Backwaren zu kaufen

6. Welche der fünf Handlungsansätze werden hier jeweils beschrieben? Wer ist der Adressat?

	Handlungsansatz	Kunde	Kollegen
„Deine Zeit ist abgelaufen - Mach es billiger“	Vortagsbackwarenverkauf	X	O
„Lass uns rechnen - wieviel ist x von y?“	ABC-Statistik	O	X
„Ach übrigens, was ich dir schon immer sagen wollte....“	Mitarbeitersensibilisierung	O	X
„Lass uns reden - Ich überzeuge dich“	Kundenansprache	X	O
„Ein Text für alle Fälle“	Mediennutzung	O	X

B) Adressierte Kompetenzen Lernfelder (LF) aus Rahmenlehrplänen

Beruf	Kompetenz
Konditor/in	<ul style="list-style-type: none"> • LF 1: "Ernährung unter ökologischen Gesichtspunkten" • LF 3: "Verkaufsvorgang, insbesondere Kaufmotive" • LF 11: „Sie führen rohstoffbezogene und betriebswirtschaftliche Berechnungen durch.“
Bäcker/in	<ul style="list-style-type: none"> • LF 1: „Ernährung unter ökologischen Gesichtspunkten“ • LF 3: "Verkaufsvorgang, insbesondere Kaufmotive" • LF 8: Frischhaltungsmethoden; Ursachen und Vermeidung von Gebäck- und Lagerfehlern • LF 9: Restbrot • LF 13: "Sie stellen diese Erzeugnisse her und beurteilen deren Qualität nach sensorischen, ernährungsphysiologischen, ökonomischen und ökologischen Aspekten."
Müller/in	<ul style="list-style-type: none"> • LF 1: "Sie berücksichtigen gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Anforderungen an ihre berufliche Tätigkeit und leiten daraus Wertvorstellungen ab."
FK für Lebensmittel-technik	<ul style="list-style-type: none"> • LF 10,11 und 12: „Sie sind sich der Bedeutung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Rohstoffen und Produktionsabfällen zur Schonung von Rohstoffquellen und Ressourcen der Umwelt bewusst.“
Brauer/in/ Mälzer/in	<ul style="list-style-type: none"> • LF 9 : "Belastungen von Luft und Abwasser" • LF 14: „Verbraucher*innenerwartung, Kund*innenberatung“

C) Adressierte Inhalte aus Ausbildungsrahmenplänen

Beruf	Kompetenz
Bäcker/in	<p>Berufliche Grundbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lfd. Nr. 4 - Umweltschutz: Zur Vermeidung betriebsbedingter Umweltbelastungen im beruflichen Einwirkungsbereich beitragen, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ a) mögliche Umweltbelastungen durch den Ausbildungsbetrieb und seinen Beitrag zum Umweltschutz an Beispielen erklären ○ b) für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes anwenden ○ c) Möglichkeiten der wirtschaftlichen und umweltschonenden Energie- und Materialverwendung nutzen ○ d) Abfälle vermeiden; Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Entsorgung zuführen • Lfd. Nr. 6 - Umgehen mit Informations- und Kommunikationstechniken: Bedeutung und Nutzungsmöglichkeiten von Informations- und Kommunikationssystemen für den Ausbildungsbetrieb erläutern • Lfd. Nr. 9 - Kundenberatung und Verkauf: Verkaufshandlungen durchführen <p>Berufliche Fachbildung</p>

	<ul style="list-style-type: none"> ● Lfd. Nr. 10 - Backwarensnacks aus Teigen mit tierischen und pflanzlichen Zutaten herstellen ● Lfd. Nr. 12 - Kundenberatung und Verkauf: Waren präsentieren; Kundengespräche situationsgerecht führen, Kunden beraten; Backwarenkundengerecht und transportsicher verpacken; bei verkaufsfördernden Maßnahmen mitwirken
<p>Konditor/in</p>	<p>Berufliche Grundbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Lfd. Nr. 4 - Umweltschutz: Zur Vermeidung betriebsbedingter Umweltbelastungen im beruflichen Einwirkungsbereich beitragen, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ a) mögliche Umweltbelastungen durch den Ausbildungsbetrieb und seinen Beitrag zum Umweltschutz an Beispielen erklären ○ b) für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes anwenden ○ c) Möglichkeiten der wirtschaftlichen und umweltschonenden Energie- und Materialverwendung nutzen ○ d) Abfälle vermeiden; Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Entsorgung zuführen ● Lfd. Nr. 5 - Umgehen mit Informations- und Kommunikationstechniken: Bedeutung und Nutzungsmöglichkeiten von Informations- und Kommunikationssystemen für den Ausbildungsbetrieb erläutern ● Lfd. Nr. 16 - Kundenberatung und Verkauf: Verkaufshandlungen durchführen <p>Berufliche Fachbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Lfd. Nr. 29 - Herstellen von Salz-, Käse und Partygebäck (Anmerkung: Hier werden Zutaten verwendet, die eine hohes Treibhausgaspotential haben wie Fleisch, Käse und Meeresfrüchte) ● Lfd. Nr. 30: Herstellen von kleinen Gerichten unter Verwendung frischer Rohstoffe (Anmerkung: Hier werden Zutaten verwendet, die eine hohes Treibhausgaspotential haben wie Fleisch, Käse und Meeresfrüchte) ● Lfd. Nr. 31 - 31 Kundenberatung und Verkauf: <ul style="list-style-type: none"> ○ c) Kunden unter Berücksichtigung ihrer Wünsche und der Produktbeschaffenheit beraten ○ d) Konditoreierzeugnisse präsentieren und verkaufen, verschiedene Verpackungstechniken anwenden ○ e) bei verkaufsfördernden Maßnahmen mitwirken
<p>Verfahrenstechnologen Mühlen- und Getreidewirtschaft (Müller/in)</p>	<p>Abschnitt D: fachrichtungsübergreifende, integrativ zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Lfd. Nr. 4 - Umweltschutz: Zur Vermeidung betriebsbedingter Umweltbelastungen im beruflichen Einwirkungsbereich beitragen, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ a) mögliche Umweltbelastungen durch den Ausbildungsbetrieb und seinen Beitrag zum Umweltschutz an Beispielen erklären ○ b) für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes anwenden ○ c) Möglichkeiten der wirtschaftlichen und umweltschonenden Energie- und Materialverwendung nutzen ○ d) Abfälle vermeiden; Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Entsorgung zuführen
<p>FK für Lebensmitteltechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Lfd. Nr. 4 - Umweltschutz: Zur Vermeidung betriebsbedingter Umweltbelastungen im beruflichen Einwirkungsbereich beitragen, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ a) mögliche Umweltbelastungen durch den Ausbildungsbetrieb und seinen Beitrag zum Umweltschutz an Beispielen erklären

	<ul style="list-style-type: none"> ○ b) für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes anwenden ○ c) Möglichkeiten der wirtschaftlichen und umweltschonenden Energie- und Materialverwendung nutzen ○ d) Abfälle vermeiden; Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Entsorgung zuführen ● Lfd. Nr. 5 - betriebliche und technische Kommunikation: c) Informationen beschaffen, bewerten und austauschen; e) situationsgerechte Gespräche im Arbeitsumfeld führen
<p>Brauer/in/ Mälzer/in</p>	<p>Abschnitt B Integrative Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Lfd. Nr. 4 - Umweltschutz: Zur Vermeidung betriebsbedingter Umweltbelastungen im beruflichen Einwirkungsbereich beitragen, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ a) mögliche Umweltbelastungen durch den Ausbildungsbetrieb und seinen Beitrag zum Umweltschutz an Beispielen erklären ○ b) für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes anwenden ○ c) Möglichkeiten der wirtschaftlichen und umweltschonenden Energie- und Materialverwendung nutzen ○ d) Abfälle vermeiden; Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Entsorgung zuführen ● Lfd. Nr. 6 Information und Kommunikation: d) Sachverhalte in Gesprächen mit Vorgesetzten, Mitarbeitern, Zulieferern und Abnehmern darstellen sowie deutsche und fremdsprachige Fachausdrücke anwenden

D) Geförderte KORN-Nachhaltigkeitskompetenzen

Beruf	Kompetenz
Konditor/in	<ul style="list-style-type: none"> ● Kennen den Ressourceneinsatz (in der ökologischen und "konventionellen" Landwirtschaft) ● Ökologische und soziale Vor- und Nachteile von konventionellen, ökologischen, saisonalen und regionalen Rohstoffen kennen ● zusätzlich: siehe berufsunspezifisch
Bäcker/in	<ul style="list-style-type: none"> ● Kennen den Ressourceneinsatz (in der ökologischen und "konventionellen" Landwirtschaft) ● nachhaltiger Umgang mit Backwaren ● zusätzlich: siehe berufsunspezifisch
Müller/in	<ul style="list-style-type: none"> ● Kennen den Ressourceneinsatz in der ökologischen und "konventionellen" Landwirtschaft exemplarisch am Wasser, Boden, mineralischen und organischen Düngern (Ressourcenbilanz) ● zusätzlich: siehe berufsunspezifisch
FK für Lebensmitteltechnik	<ul style="list-style-type: none"> ● Können den Begriff des ökologischen Fußabdrucks exemplarisch am Fleisch und pflanzlichen Agrarprodukte erläutern ● Haben Kenntnisse über die Auswirkungen von tierischen Produkten (z.B. Klima und Stickstoffeintrag) ● Konzepte zur Aufwertung/Weiterverwendung industrieller organischer Produktionsabfälle kennen und anwenden können ● zusätzlich: siehe berufsunspezifisch
Brauer/in/ Mälzer/in	<ul style="list-style-type: none"> ● Ökologische und soziale Vorteile regionaler Stoffkreisläufe kennen ● zusätzlich: siehe berufsunspezifisch
Berufsunspezifisch	<ul style="list-style-type: none"> ● Wichtigkeit von Ressourcen und Umweltschutz kommunizieren ● Die Auswirkungen des Pestizideinsatzes in der konventionellen Landwirtschaft z.B. auf die Biodiversität kennen, ● Wasserverbrauch in der Produktion minimieren bzw. optimieren ● Lebensmittelreste bei der Produktion vermeiden ● Einkaufsmenge optimieren (Übereinkauf vermeiden) ● Produktion an die Absatzmengen anpassen ● Lagerung im Verkauf optimieren (first in, first out) ● Angefallene Lebensmittelreste sinnvoll aufwerten ● Produktion ressourceneffizient planen und durchführen

E) Literatur/Quellen

- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2016). Lernen. Grafstat. *Forschen mit Grafstat. Wie bin ich geworden, wer ich bin?. Einstieg & Befragung (B1). M 01.06 Das leitfadengestützte Interview*. Online unter: <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/krise-und-sozialisation/223739/m-01-06-leitfaden-interview>
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2004). Lernen. Formate. *Meinungsforschung im Unterricht. Grafstat Methoden. Makromethoden. Rollenspiel*. Online unter: <http://www.bpb.de/lernen/formate/methoden/46890/rollenspiel>
- KMK: Rahmenlehrplan Bäcker/Bäckerin. Stand: 29.01.2004. Online: <https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/rlp/Baecker.pdf>
- KMK: Rahmenlehrplan Konditor / Konditorin. Stand 21.03.2003. Online: www.kmk.org
- KMK 2017: Rahmenlehrplan Verfahrenstechnologe/-in Mühlen- und Getreidewirtschaft. Stand 30.03.2017. Online: https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/rlp/Verfahrenstechnologe_Muehlen-und_Getreidewirtschaft_17-03-30-E.pdf
- KMK: Rahmenlehrplan Brauer/-in und Mälzer/in. Stand 2006. Online: https://www.ab.tu-berlin.de/fileadmin/ref22/Downloads/AO-Rahmenlehrpl%C3%A4ne/Rahmenlehrplan_BM.pdf
- KMK: Rahmenlehrplan Fachkraft Lebensmitteltechnik. Stand 10.12.1999. Online <https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/rlp/FKLmt.pdf>
- Lehrerinnenfortbildung Baden-Württemberg. Methoden in alphabetischer Reihenfolge. Methoden A-Z. *Gruppenpuzzle in Kürze*. Online unter: https://lehrerfortbildung-bw.de/st_kompetenzen/weiteres/projekt/projektkompetenz/methoden_a_z/gruppenpuzzle/, abgerufen am 17.10.2019
- Verordnung über die Berufsausbildung zum Bäcker/zur Bäckerin* Vom 21. April 2004, Bundesgesetzblatt vom 30. April 2004. Online: https://www.back-dir-deine-zukunft.de/fileadmin/editorial-content/dokumente/Baecker_AzubiVO.pdf
- Verordnung über die Berufsausbildung zum Konditor/zur Konditorin vom Juni 2003. Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz. https://www.gesetze-im-internet.de/kondausbv_2003/KondAusbV_2003.pdf
- Verordnung über die Berufsausbildung zum Verfahrenstechnologen Mühlen- und Getreidewirtschaft und zur Verfahrenstechnologin Mühlen- und Getreidewirtschaft vom Mai 2017. Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: Online: http://service.juris.de/m_hgetreiwitechausbv/M%C3%BChGetreiWiTechAusbV.pdf
- Verordnung über die Berufsausbildung zur Fachkraft für Lebensmitteltechnik vom Februar 2000. Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: Online: https://www.gesetze-im-internet.de/lmtausbv_2000/LMTAusbV_2000.pdf
- Verordnung über die Berufsausbildung zum Brauer und Mälzer/zur Brauerin und Mälzerin vom Februar 2007. Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: Online: http://service.juris.de/brau_m_lzausbv_2007/Brau_M%C3%A4lzAusbV_2007.pdf

F) Verbundpartner und Copyright



Fachgebiet Bildung für Nachhaltige Ernährung und Lebensmittelwissenschaft, Marchstr. 23, MAR 1-1, 10587 Berlin, Prof. Dr. Nina Langen, Tel. 030 314-73366, E-Mail: nina.langen@tu-berlin.de



Fachgebiet Fachdidaktik Arbeitslehre, Marchstr. 23, MAR 1-1, 10587 Berlin, Prof. Dr. Silke Bartsch, Tel. 030 314-73366, E-Mail: silke.bartsch@tu-berlin.de



EPIZ Berlin - Zentrum für Globales Lernen, Arbeitsbereich Berufliche Bildung, Schillerstr. 59, 10627 Berlin, Silvana Kröhn, Tel. 030-61203954, E-Mail: kroehn@epiz-berlin.de



IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH, 14129 Berlin, Dr. Michael Scharp, Tel. 030 - 803088-14, E-Mail: m.scharp@izt.de

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gemeinnützige GmbH, 42103 Wuppertal, Dr. Melanie Speck, Tel. 0202-2492-302/-191, E-Mail: Melanie.speck@wupperinst.org

Hinweise zum Copyright



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung- Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

G) Handouts zum Screen-Cast „Handlungsoptionen zur Reduktion von Retouren und Abfällen“

Siehe hierzu die Datei

* KORN_4_IKT_Handlungsoptionen_Didaktische_Handreichung_Handouts_final

Diese Datei enthält alle Folien des Screencasts

* KORN_4_IKT_Handlungsoptionen 20201222 VS4

mit den jeweils eingesprochenen Texten